

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 129 / 01. Juli 2018

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Das Lied vom Dichter
Zueignung:	Überlegungen zu Schlagzeilen
Feuilleton	
Kultur:	Der Rügener Fotojunge hat was zu sagen
Rezension:	Die Abschaffung des Bargeldes
Zeitgeist:	Von Strafzöllen und Vergeltungspatenten
Das Foto:	Schwimmende Gartenlaube
Gruppe 20:	Strafzölle
Baron von Feder:	Briefe vom Arbeitsmarkt Adieu (Juli 2018)

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

„Das Lied vom Dichter“

Alsdann, liebe Leser, jedes gute Jubiläum wird einen Monat vorher angekündigt und wenn es soweit ist bescheiden abgefeiert. Rechtzeitig zum August erscheint die Juliausgabe in Würdigung unserer 130. Nummer am Ersten August. Das Gedicht ist von einem Mann mit Namen so lang wie eine Ballade: Heinrich Friedrich Wilhelm Karl Philipp Georg Eduard Seidel

Was ein gerechter Dichter ist,
Macht Verse fast zu jeder Frist,
Er reitet seinen Pegasus
Und dichtet Alles um und um.

Darum wird er auch selten fett,
Denn morgens früh in seinem Bett,
Bevor ein Anderer kaum erwacht,
Hat er schon ein Sonett gemacht.

Terzinen werden eingestippt,
Wenn er den Blümchen-Kaffee nippt;
Verzehrt zum Frühstück er sein Ei,
Macht er ein Triolett dabei.

Und wenn er seine Suppe isst,
Er löffelweis' die Jamben misst,
Und wenn er seinen Braten kaut,
Im Geiste er Trochäen baut!

Thut weiter nichts in dieser Welt,
Darum hat er auch nie kein Geld!
Dies kümmert ihn zu keiner Frist,
Weil's auch ein Stoff zum Dichten ist.

Hat er kein Bett, hat er kein Haus,
So macht er ein Gedicht daraus!

Hat er ein Loch im Rock, im Schuh
So stopft er es mit Strophen zu!

Nichts ist zu gross, nichts ist zu klein:
Er sperrt's in seine Verse ein.
Nur was man nicht besingen kann,
Das sieht er als ein Neutrum an.

Der Frosch, der auf der Wiese hüpfet,
Die Maus, die in ihr Löchlein schlüpft,
Der Käfer, der im Teich ersoff,
Sind alle miteinander „Stoff“.

Was kühn noch in die Lüfte strebt,
Was schon die Erde umgebebt,
Ob heil und ganz, ob kurz und klein -
In seinen Vers muss es hinein!

So zählt er seine Silben ab
Vergnügt bis an sein kühles Grab,
Und unter seinen letzten Band
Schreibt „finis“ hin des Todes Hand.

Was ein gerechter Dichter ist,
Benutzt auch die letzte Frist,
Macht eine Grabschrift noch zuvor
Und legt sich auf sein Dichterohr.

Die Leute stehen trauervoll
Dann um sein Grab und schauervoll.
Ein Jeder denkt sich, was er will,
Doch meist: „Gottlob, nun ist er still!“

Es wächst dann in der Jahre Lauf
Dort eine Zitterpappel auf;
Und ob der Wind schläft oder wacht:
Die Blätter flüstern Tag und Nacht!

Heinrich Seidel
(* 25.06.1842, † 07.11.1906)

ZUEIGNUNG

=====

„Überlegungen zu Schlagzeilen“

Nein, nicht das gewalttätige Wort Schlag in Schlagzeile ist der Aufhänger dieses Beitrags. Sondern die Schlagzeile als Titeletikettenstempels eines Artikels. Wenn man sie hintereinander liest, passen sie in Reihenfolge und Bewertung meist zu anderen Adressaten als uns. Wessen Zeitungen lesen wir eigentlich? Wie kann ich nachweisen, dass in der Themenauswahl ein Vorrang von Wirtschaft, Sport und Promiklatsch auch in bisher als seriös geltenden Medien manipulativ tätig ist? Hat das Treffen von Dick und Doof irgendwelche Auswirkungen auf die gackernden Hühner im Landkreis Dahme – Spree sowie die Hofbewohner, die ihnen Stall und Hahn gewähren, um täglich frische Eier zu haben? Das kann im Primat der Wirtschaft nicht jeder von sich sagen. Kann es überhaupt ein Themenprimat geben? Und warum muss dann das Leitthema Wirtschaft freigehalten werden für Sport, der vom Leitthema bezahlt wird, und Promis, die sich zum Leitthema äußern? Seltsam ist es, dass dann das Buch „Die Abschaffung des Bargeldes“ wieder voll zum Thema passt, weil davon auch Hühnerhalter im Landkreis Dahme-Spree betroffen sein werden. Brauchte man schon immer statistische Mittel oder deren neue Form, die Algorithmen der künstlichen Intelligenz, um herauszufinden, was von all den Dingen und Dummheiten des täglichen Geschehens tatsächlich eine ernsthafte Auswirkung auf einen selbst haben kann? Theoretisch kann sich jeder seinen eigene Informationszeitung basteln. Praktisch ist eine kritische Meinungsvielfalt ganz hübsch zu selbstkritischen Eigenkontrolle. Und trotzdem: im-

mer bleibt etwas ungesagt, was erhört zu werden verdient. Manchmal scheint mir, eine Zeitung müsste das Abendblatt der Schöpfung sein, die ihrer anmaßenden selbsternannten Krone kommunikativer Partner ist, der still und leise aus den untauglichen Vorgaben irgendwelcher Leute, die sich Amt und Macht anmaßen dasjenige macht, was nötig ist, ohne viele Worte zu verlieren. Der Rest steht notfalls zwischen den Zeilen oder im Kulturteil.

FEUILLETON-ZEITGEIST

=====

„Strafzölle und Vergeltungspatente“

Der Onkel aus Amerika und seine kesse berliner Nichte stritten sich. Onkelchen fand nämlich, dass Familie nicht gleichbedeutend ist mit Selbstlosigkeit, und wenn die kesse berliner Göre weiterhin ihr vorlautes Mundwerk nicht halten würde, würde er, Onkelchen, einfach den Preis für die Erdnussbutter auf Nichtchens Frühstücksemmel erhöhen, zur Strafe eben. Über den Preis könne man sich ja dann einigen, wenn man sich über das Prinzip klar sei. Oder ob sie, die preußische Pflanze, das etwa anders sehe?

Ja, sagte die preußische Pflanze kess. Sie sehe das anders. Aber sie sagte dem Onkel erst mal noch nichts. Sie wartete noch. Ihre neue Liebe war noch beim Onkelchen. Er war ein französischer Student, der sich niedlich bemühte, nicht nach ihrer Pfeife zu tanzen, aber irgendwie nie seinen eigenen Takt fand. Obwohl er sich wirklich sehr bemühte. Er hatte sogar dem Onkel versprochen, mit der Nichte noch mal über die Butter zu reden. Die Nichte hatte inzwischen auch eine Idee. Das war etwas ganz Feines aus den Tiefen der Geschichte, was die Nichte da für den Onkel parat hatte. Damit keiner was bemerkt, ließ sie velauten, sie arbeite ihrerseits auch an Strafzöllen. Es wurde schon berichtet, dass sie Listen führe über alle

Zölle, die dem Onkel weh tun könnten. So eine Kesse Berliner Nichte war die Nichte, dass sie der Schmerzen nicht achtete, die sie ihrem Onkel bereiten würde.

Der einzige, der wirklich ahnte, was sie vorhatte, war ihr ehemaliger Portemonnaiehüter. Der kannte aus der Geschichte die Möglichkeit, ausländische Patente unter Verwaltung zu stellen. Der völkerrechtliche Fachbegriff heißt Vergeltungspatent. Wenn der Onkel der Nichte den Handelskrieg ansagt, nimmt die Nichte die Patente von Landsleuten des Onkels in ihrem Land und friert diese ein. Im Zweiten Weltkrieg tat dies das „Reichskommissariat für die Verwaltung feindlichen Vermögens“, und personell kamen die Verwalter aus den Oberfinanzdirektionen des Reiches. Wenn sie das schafft, wird der Onkel ganz klein mit Hut, denkt die Nichte und freut sich darauf, dass ihr kleiner französischer Student noch richtig was lernen kann von ihr.

FEUILLETON-KULTURBTRIEBLICHES

Der Rügener Fotojunge hat etwas zu sagen

„Der Rügener Fotojunge über den Sturz des Königsstuhls“

Kritisches Podium - Klaus Ender

http://www.sorgenkind-ruegen.de/plattform/bruecke_koenigsstuhl_2...

Der Todessturz des Königsstuhls

Sie haben es längst beschlossen, dass eines der weltweit schönsten Natur-Denkmäler, der Kreidefelsen auf der Insel Rügen, mehr Profit einbringen muss - und das gleichzeitig die Besucherzahl von jährlich 300.000 Touristen gedrosselt werden muss.

Ob Regierung, Tourismusverband, die Stadt Sassnitz, National Park oder WWF - sie brauchen alle Geld - und wie (fast) immer hört bei Geld jede Freundschaft auf und wenn es "nur" um die Natur geht, gibt es "natürlich" auch keine Rücksichtnahme! Noch nicht einmal der NABU hat dagegen Stellung bezogen.

Ein mit langer Hand vorbereiteter Alternativ-Bauplan (zur nicht finanzierbaren Treppe) wurde aus dem Ärmel gezaubert, der ein - schon abgestimmtes - und bewilligtes Volumen von 7 Millionen Euro umfasst, natürlich von Steuergeldern (genannt Fördergeldern), da sie vor allem deren Verschwendung fördern.

Der Nationalpark Jasmund, um den es hier geht, kann stellvertretend für den "Missbrauch der Natur" stehen. Der herrliche Buchenwald ist wegen der Verkehrssicherheit großzügig abgeholzt worden. Und jetzt kommt der Angriff (staatlich sanktioniert) auf die Kernzone dieses National-Parks. Angriff ist das richtige Wort, weil danach nichts mehr so ist, wie es war. Ein riesiger - über 40 Meter hoher Abspannmast hält die Seile, die einen 90 Meter langen und 19 Meter breiten Laufsteg tragen. Die technischen Parameter, die ich hier nennen muss, sollten jedem Normalverbraucher, Häusle-Bauer und Naturliebhaber den Schlaf rauben! In den lehmartigen Untergrund der Kreideküste werden nun 60 Meter tiefe Bohrlöcher getrieben, die von schwersten Erschütterungen begleitet werden. Niemand weiß, ob dadurch nicht das ganze Kreidemassiv ins Rutschen kommt und der Königsstuhl als Mure in die Ostsee stürzt. Käme es dazu, wäre "natürlich" niemand verantwortlich. Notfalls geht man in Insolvenz.



Alle Versuche, dieses Gigantismus-Objekt zu verhindern, brachten uns nicht weiter. Das Komplott der o.g. Nutznießer hat saubere Arbeit geleistet - und alle demokratischen Regelungen umschiffet. Auf unsere Hinweise betr. vernachlässigtem Oberflächenwasser, das die Kreide aufweicht, auf die

Wenn jetzt die UNESCO nicht handelt, ist eine der markantesten Naturschönheiten der Welt für immer verloren! Der Rügener Königsstuhl ist mehr als ein Symbol, er bringt uns die Liebe zur Natur nahe - und so manche Stunde verbringen Vater und Sohn - Mutter und Tochter zu Hause mit mitgebrachten Feuersteinen, Hünnergöttern, Seeigeln und Fossilien.

Der Hünnergott ist ein symbolträchtiger Begriff, der in Schweden, auf Hawaii, in Slowenien und Russland Mythen schuf. Vielen ist er auch als Geschenk der Liebe und des Glücks bekannt. Verlassen wir uns aber nicht nur auf diesen Lochstein - der schon beim Finden oft riesige Freude bereitet - appellieren wir an die Vernunft der Politiker und Bauherren.

Der Eingriff in die Natur ist gewaltig, weil Jahrhunderte alte Buchen diesen Waldbestand bilden. Dieses Projekt ist ein Verbrechen an der Natur - und völlig ungeeignet, die Liebe zur Natur zu wecken. Es ist mir unerklärlich, dass sich für dieses Projekt Natur liebende begeistern. Der enorme Millionen-Bau würde sich nicht rentieren, wenn das Eintrittsgeld nicht dem entsprechend hoch wäre. Hinzu kommt, dass alle Projekte dieser Art störanfällig sind und hohen Aufwand bedürfen. Dieses Geld fehlt dann - und in Anlehnung an den Grümbke-Turm ist dann kein Geld für die Wartung des Zyklon-Monsters vorhanden. Es ist ein Prestige-Möchtegern-Projekt, das auf wackligem Untergrund steht und das Landschaftsbild zerstört.



Liebe Freunde der Natur - last, Euch den Aufstieg am Königsstuhl nicht nehmen, lasst Euch die Wanderung an der Kreideküste nicht vermiesen.

Die Politiker kommen und gehen - die Kreide bleibt uns bestehen!

Was Behörden so zulassen und anordnen: **Der We(h)r(t)lose Nationalpark**

P.S: Es gibt Hoffnung, dass der unselige Paragraf der Verkehrssicherung eine naturgemäße Auslegung erfährt.

OLG Frankfurt.a.Main 13U111/17

Das Gericht erklärte, dass es keine Verkehrssicherungspflicht für waldtypische Gefahren gibt!!! Das dürfte auch dem NP Jasmund die Lust auf Baumjagd vermiesen.

DAS FOTO

=====

Der Traum von einer „Schwimmenden Gartenlaube“
könnte diese Form haben.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Strafzölle

=====

Handel findet deshalb statt,
weil einer, was der andre nicht hat, hat.
Das ist normal und heisst Ergänzung
sowie Erweiterung der Geistbegrenzung.

Doch tobt mal in dem einen Hirn,
ein Vorgang, der stets Tipp an Stirn
von jedem, der das sieht, verursacht –
heisst: Nun ist Handelskrieg mit Wucht und Macht

Ich warte nur noch das sies wagen
und uns kleinen Leuten sagen
das die Schuld an dieser Situation –
trägt Putins Rest-Sowjetunion.

BARON VON FEDER

=====

„Briefe vom Arbeitsmarkt (Juli 2018)“

Liebe Gefährtinnen und Gefährten aus der Hartz-Vier-Klasse, im Mai schrammte ich ständig an der Grenze zur Rückauslieferung an Hartz Vier entlang. Da muss ich es schon beinahe als einen Glücksfall betrachten, dass mich mein Ulcus Curiosus in Tateinheit mit Stauungsdermitis und Wassereinlagerungen so sehr gesundheitlich beeinträchtigen, dass hin und wieder die Arbeitsfähigkeit leidet. Sie litt wie ich, aber ich hatte die Schmerzen und sie litt unter den misstönigen Klängen der Schreie. Als Kollegen mich darauf hinwiesen, dass ich mich anhöre wie im Hexenkeller von Penzlin unter Anwendung der Geräte und auch Kunden am Telefon irritiert waren, stellten mein Chef, ich und Frau Doktor einhellig fest, dass wir ein Problem zu lösen hätten.

Für den Chef gab es zwei Möglichkeiten: Krankschreibung akzeptieren und die anstehende Vertragsverlängerungsentscheidung ablehnen. Frau Doktor meinte, es gäbe im Idealfall eine Spezialklinik und im Realfall eine tägliche Intensivbehandlung des Fusses. Für mich sah es nach Arbeitsamt aus. Das darf nicht sein. Und so eilte ich wie ein Geheimemissär zwischen Arzt und Markt hin und her, um eine Lösung ohne das Sklavenzuteilungsamt zu finden. Vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung besteht die Lösung in einem unbezahlten Urlaub unter Beibehaltung des Vertrages und eine Wiedereinsetzung je nach Heilungserfolg in den 8-Stunden-Vertrag oder einen reduzierten Sechsstünder. Beide Möglichkeiten könnten mich noch zwei Jahre lang im Rentenanspruchszeitserwerbsanschaffungskampf halten und dann könnte ich zu 680 bis 750 Renteneuros erwerbsunfähig mit Zuverdienstmöglichkeit leben. Das ist machbar und ermöglicht ein hohes Lebensniveau, wenn man die Ruhe für die Nerven durch die Abwesenheit von

Jobcenterstress anrechnet. Liebe Gefährtinnen und Gefährten, ich würde mir einen kleinen tanzenden Teufel in die Seele freuen, wenn statt Entlassung und dem Marsch der Verdammten ins Jammerlager des Arbeitsamtes ein Zweckbündnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch unbezahlten Urlaub eine Fortsetzung des Jobs nach überstandener Krankheit möglich macht.

„Denn mit des Geschickes Mächten
ist kein ewger Bund zu flechten“
(Friedrich Schiller)

Haltet durch
Euer Baron von Feder